

ElternMedienWissen

VERANSTALTUNGEN

Nutzung von sozialen Netzwerken

Vortrag von Dipl. Soz. Jörg Astheimer, Frankfurt
► 9. November 2011, 19 Uhr, 4 Euro

Ohren auf, Augen zu – Kinder-Hörwelten

Vortrag von Prof. Dr. Richard Stang, Stuttgart
► 7. Dezember 2011, 19 Uhr, 4 Euro

Cybermobbing und digitales Miteinander

Vortrag von Jörg Schüler, Frankfurt
► 18. Januar 2012, 19 Uhr, 4 Euro

Computerspiele:

Gewalt, Suchtgefahr, Medienkompetenz

Vortrag von Prof. Dr. Winfred Kaminski, Köln
► 1. Februar 2012, 19 Uhr, 4 Euro

WORKSHOPS

Schattenspiel, Film und Animation

► 21. und 22. Dezember 2011
2 Tage, jeweils 10 – 16 Uhr
Ab 11 Jahre, max. 8 Kinder
30 Euro pro Kind zzgl. Museumseintritt

Podcast Hörspiele

► 5. und 6. Januar 2012, 10 – 16 Uhr
► 4. und 5. Februar 2012, 11 – 16 Uhr
2 Tage, 11 – 15 Jahre, max. 8 Kinder
30 Euro pro Kind zzgl. Museumseintritt
Für Gruppen (max. 8 Teilnehmer) auch als
zweitägiger Nachmittagsworkshop möglich.
Anmeldung (0 69) 60 60 321



KinderMedienWelten

1885 – 2011

3. November 2011 – 19. Februar 2012

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 9 – 18 Uhr
Samstag, Sonn- und Feiertag 11 – 19 Uhr
Geschl. am 24., 25., 31. Dez und 1. Jan 2012

Eintritt

ab 6 Jahre 1,50 Euro – mit Audioguide 3 Euro
ab 16 Jahre 3 Euro – mit Audioguide 4,50 Euro

Öffentliche Führungen

sonntags 15 Uhr und mittwochs 16 Uhr

Anmeldung für Führungen

von Schulklassen und Gruppen
Tel (0 69) 60 60 310

In Kooperation mit der
Hochschule der Medien Stuttgart



HOCHSCHULE DER MEDIEN

Museum für Kommunikation Frankfurt

Schaumainkai 53
60596 Frankfurt am Main
Telefon (0 69) 60 60 0
Telefax (0 69) 60 60 666
E-Mail mfk-frankfurt@mspt.de
www.mfk-frankfurt.de

Ein Museum der Museumsstiftung Post und Telekommunikation

Getragen von der Deutschen Post
und der Deutschen Telekom

MUSEUMSUFERFRANKFURT

ElternMedienWissen

KinderMedienWelten

1885 – 2011

Fernsehen schauen, Kassetten hören, Computerspiele spielen, Sammelbilder sammeln, im Internet kommunizieren – Medien sind für Kinder zentraler Bestandteil ihrer Lebenswelt. Mit ihnen tauchen Kinder in Phantasieräume ein, gestalten ihre Umgebung selbst und entziehen sich der Welt der Erwachsenen – jedoch nicht nur mit deren Zustimmung. Eltern wissen oft nicht, wie sie auf den Medienkonsum ihrer Kinder reagieren sollen. Zwar werden Kindermedien meistens von den Erwachsenen gekauft, doch ihre Benutzung wirft oftmals Probleme auf. Die Frage nach der Medienkompetenz stellt sich dann nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Erwachsenen.

Die Ausstellung KinderMedienWelten ist den vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Erziehung und Kinderwelt, pädagogischer Theorie und Medienwirklichkeit gewidmet. Für Kinder, Eltern, Großeltern, aber auch für Pädagoginnen und Pädagogen eröffnet sie Einblicke in vergangene Zeiten und nimmt zur gegenwärtigen Diskussion Stellung. Eine Fülle an Anschauungsbeispielen begleitet die Besucherinnen und Besucher durch 100 Jahre Mediengeschichte bis heute. Während sich die kindlichen Bedürfnisse bei der Mediennutzung im Laufe der Generationen kaum änderten, bietet sich den Kindern heute ein Vielfaches an technischen Möglichkeiten. Ein Großteil der Schaustücke stammt aus den Sammlungen des Instituts für angewandte Kindermedienforschung an der Hochschule der Medien Stuttgart.

Unter Schirmherrschaft der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau Dr. Kristina Schröder



Kindermedien im Wandel der Zeiten

Noch bis in die Frühe Neuzeit gab es kaum spezielle Medien für Kinder. Eine geschützte Kindheit als pädagogisch kontrollierter Schonraum existierte nicht. Nach der Erfindung des Buchdrucks im 15. Jahrhundert entstanden indes die ersten illustrierten Flugblätter für Kinder, während auf den Jahrmärkten Bänkelsänger lustige und sensationelle Geschichten mit Bildtafeln, Gesang, Musik und Textheften vortrugen. Unterhaltung und Belehrung versprachen dazu ab dem 17. Jahrhundert die Projektionen bunter gemalter Bilder in der Laterna Magica, einer Zauber- und Wunderlaterne.

Am Ausgang des 19. Jahrhunderts hatte sich Kindheit als eigenständige Lebensphase herausgebildet. Kinder wurden jetzt als Konsumenten interessant. Zu den beliebten Bildmedien zählten Bilderbogen, Bildpostkarten und Sammelbildserien, erste Groschenhefte erschienen. Den technischen Fortschritt verkörperten Phonographie und Kinematographie. Als Kindergrammophone, Heimkinoprojektoren und View-Master hielten sie in den Kinderzimmern wohlhabender Kreise Einzug.



Stollwerck-Phonograph, 1902

Unterbrochen wurde diese Entwicklung durch die Zeit des Nationalsozialismus. Sie war geprägt vom Missbrauch der Kindermedien zu Propagandazwecken. Billige Heftreihen verbreiteten unter Kindern und Jugendlichen naziideologische Lesestoffe.

In der Wirtschaftswunder-Ära entstand nach dem Zweiten Weltkrieg eine eigenständige Kindermedienkultur. Unter dem Einfluss des US-amerikanischen Medienmarkts und der wachsenden Begeisterung für Comic-Geschichten geriet das traditionelle Erziehungsbild ins Wanken. Das Fernsehen entwickelte sich zum Alltagsmedium und nahm die ersten kindgerechten Formate in sein Programm auf. Das Kinderzimmer der 1970er-Jahre war maßgeblich durch den Kassettenrekorder beherrscht. Erste Elektronikspiele kamen auf.

Erheblichen Einfluss auf die Ästhetik der Kinder- und Jugendkultur hatte die Einführung des Privatfernsehens. MTV sendete Video-Clips, der öffentlich-rechtliche Kindersender KI.KA ein eigenes Programm. Anstelle der Hörangebote traten Audio-Kassette und CD, Videospiele wurden ergänzt durch Computerspiele.



Kiddyphone, 1920er Jahre

In den 1990er Jahren wurden das digitale Fernsehen eingeführt und die Kinder mehr und mehr als Werbezzielgruppe entdeckt. Computerspiele bestimmten deren Medienalltag und erwachsen zum bald unersetzlichen Spielzeug. Mit den „Teletubbies“ erblickte das „Babyfernsehen“ das Licht der Medienwelt. Nach der Jahrtausendwende wurden die Kinderzimmer erneut medial *aufgerüstet*. Als multimediale Plattform steht seitdem das Internet im Mittelpunkt. Die multimedialen Alleskönner hören auf den Namen Smartphone und Tablet-PC.

Auf Seiten der Eltern stößt das Medienspielzeug ihrer Kinder nicht immer auf Gegenliebe. Vor allem die mit wachsender Sorge beobachtete Kommerzialisierung und Medialisierung der Kinderzimmer geriet und gerät ins Kreuzfeuer der Kritik. Groschenhefte und Comics wurden als „Schund“ ebenso missbilligt wie später Horrorvideos und Computerspiele. Auch das Internet entpuppt sich heute als hochsensible Kommunikationsmaschine, deren Auswirkungen und Gefahren nicht leicht zu überblicken sind – Medienkompetenz ist daher ein Schlüsselbegriff unserer Zeit.



Laterna magica, um 1900

